

JMH Distributions

präsentiert

FROM PARIS WITH LOVE



Darsteller

John Travolta

Jonathan Rhys Meyers

Kasia Smutniak

Ausführende Produzentin

Virginie Besson-Silla

Regie

Pierre Morel

KINOSTART: 25. März 2010

Länge: 93 Minuten

Bildformat: 1: 2,35

Tonformat: Dolby EX DTS / ES

Presseheft

VERLEIH

JMH Distributions SA
Cassarde 4
CH-2000 Neuchâtel
Tél. 032.729.00.20
societes@jmhsa.ch

PRESSEBETREUUNG

Anaïs da Silva
anaïs@jmhsa.ch

Weitere Presseinformationen und Bilder stehen online für Sie bereit unter:

<http://www.universumfilm.medianetworx.de>

Offizielle Website zum Film:

www.frompariswithlove.de

INHALTSVERZEICHNIS

DIE BESETZUNG

DIE FILMEMACHER

KURZINHALT & PRESSENOTIZ

LANGINHALT

INTERVIEWS MIT:

JOHN TRAVOLTA

JONATHAN RHYS MEYERS

JOHN TRAVOLTA & JONATHAN RHYS MEYERS

KASIA SMUTNIAK

PIERRE MOREL

VIRGINIE BESSON-SILLA

DIE DARSTELLER

DER STAB

FROM PARIS WITH LOVE

DIE BESETZUNG

Charlie Wax.....John Travolta
James Reese.....Jonathan Rhys Meyers
Caroline.....Kasia Smutniak
Ambassador Bennuington.....Richard Durden

DIE FILMEMACHER

Regie.....Pierre Morel
Ausführende Produzentin.....Virginie Besson-Silla
Produktionsleiter.....Thierry Guilnard
Kamera.....Michel Abramovicz
Produktionsdesign.....Jacques Bufnoir
Kostümdesign.....Olivier Beriot & Corinne Bruand
Casting.....Swan Pham
Schnitt.....Frederic Thoraval
Ton.....Lucien Balibar, Frederic Dubois, Francois-Joseph Hors
Musik.....Dave Buckley
Nach einer Story von.....Luc Besson
Drehbuch.....Adi Hasak
Spezialeffekte.....Philippe Hubin
Stunts.....Philippe Guegan
Autostunts.....Michel Julienne

KURZINHALT

James Reese (Jonathan Rhys Meyers) ist ein ehrgeiziger junger Agent, der – getarnt als Assistent des US-Botschafters in Paris – jedoch ein eher ruhiges Dasein führt. Das ändert sich schlagartig, als ihm für einen neuen Fall der ausgebuffte Agent Charlie Wax (John Travolta) zur Seite gestellt wird. Wax ist ein wahrer Albtraum: laut, ordinär und draufgängerisch. Sehr schnell jedoch begreift Reese, dass die unkonventionellen Methoden seines Kollegen sie selbst aus den ausweglosesten Situationen retten. Zunächst auf die Spur von Drogenhändlern angesetzt, erweist sich der Fall rasch als hoch brisant: ein Gipfeltreffen soll das Ziel eines Terroranschlags werden und Reese' schöne Freundin Caroline (Kasia Smutniak) scheint darin verwickelt zu sein...

PRESSENOTIZ

Mit John Travolta („Die Entführung der U-Bahn Pelham 123“, „Be Cool“) und Jonathan Rhys Meyers („Die Tudors“, „Match Point“) in den Hauptrollen ist ein unschlagbares wie explosives Dreamteam geboren, das die Stadt der Liebe ordentlich auf den Kopf stellt. Als attraktive wie undurchsichtige Caroline überzeugt das polnische Topmodel Kasia Smutniak („Stilles Chaos“). Für das Drehbuch sowie als Produzent zeichnet Actionspezialist Luc Besson verantwortlich, der nach dem Kinohit „Transporter 3“ erneut tief in seine Trickkiste greift. Die Regie übernahm Pierre Morel, der mit Besson bereits den Action-Thriller „96 Hours“ realisierte.

FROM PARIS WITH LOVE schickt zwei extrem coole Protagonisten auf einen adrenalingeladenen Trip, der einige explosive Überraschungen für das ungleiche Duo bereit hält!

LANGINHALT

Das Leben von James Reese (Jonathan Rhys Meyers) verläuft ziemlich unspektakulär, wenn man berücksichtigt, dass er eigentlich als Agent arbeitet. Getarnt als persönlicher Assistent des US-Botschafters in Paris darf er bei geheimen Einsätzen hier und da mal ein paar Nummernschilder abschrauben oder eine Wanze anbringen, aber das war es auch schon mit dem aufregenden Job. Ansonsten verbringt der kultivierte und gebildete Reese seine Zeit mit Schachspielen, hat ein schickes Appartement, eine bezaubernde Freundin (Kasia Smutniak) und trinkt Rotwein zum Jazz. Ein gediegenes, aber auch gepflegt langweiliges Leben.

Doch das ändert sich schlagartig. Ein konspirativer Anruf genügt und nichts ist mehr wie es war. Reese wird zum Flughafen beordert, um seinen neuen Partner abzuholen: Charlie Wax (John Travolta). Und dieser Typ ist ein wahrer Albtraum. Laut, ordinär, mit Ringen und Ketten behängt, ein Proll, der die französischen Zollbeamten zusammenfaltet, weil er seine geliebten Energy-Drinks nicht einführen darf. Reese löst das Problem elegant mit einem Diplomatenaufkleber, nur um wenig später festzustellen, dass Wax in den Dosen seine ganz persönliche Waffe „Miss Jones“ in Einzelteilen ins Land geschmuggelt hat. Kurz darauf muss Reese außerdem erkennen, dass Wax sie auch einsetzt – und das, ohne mit der Wimper zu zucken. Mit seinen eigenwilligen, unvorschriftsmäßigen Arbeitsmethoden ist der ausgebuffte Agent das genaue Gegenteil des bedachten Reese. Denn Wax schießt erst und stellt dann die Fragen.

Als beide ein China-Restaurant aufsuchen, nimmt Wax den Laden innerhalb von Minuten komplett auseinander und erledigt in einem kurzen Prozess die gesamte Belegschaft bis auf einen einzigen Kellner. Dieser soll die beiden zu seinen Hintermännern führen. Denn was Reese bisher verborgen blieb, ist, dass das vermeintliche Restaurant in Wirklichkeit als Drogenumschlagplatz für riesige Mengen an Kokain dient. Zwischendurch noch schnell eine renitente Streetgang ausgeschaltet und schon sind Wax und Reese, der mittlerweile gar nicht mehr weiß, wie ihm geschieht, in einen Drogenkrieg verwickelt, der ziemlich schnell ungeahnte Dimensionen annimmt. Endlich weicht Wax seinen jungen Kollegen in die wahren Hintergründe ihrer Ermittlungen ein: Das Drogengeschäft dient nur zur Finanzierung einer Terrorzelle, die es auszuschalten gilt. Über die Hintermänner der Chinesen gelangen Wax und Reese an pakistanische Terroristen, die in einem Pariser Vorstadt-Ghetto einen Anschlag vorbereiten.

Im Verlauf eines gewaltigen Shootouts gelingt es Wax schließlich, die meisten Terroristen in die Luft zu jagen und zu erschießen, während Reese in der konspirativen Wohnung Fotos von sich entdeckt und verblüfft feststellen muss, dass er von den Terroristen beschattet wurde. Aber warum?

Trotz unterschiedlichster Ansichten und Vorgehensweisen nähern sich die ungleichen Partner Reese und Wax allmählich an und verbringen nach diesem halsbrecherischen Einsatz den Abend mit Caroline und einer Freundin in Reese' Wohnung. Doch kaum wird es richtig gemütlich am Tisch, überschlagen sich die Ereignisse erneut: Kaltblütig und scheinbar grundlos erschießt Wax aus heiterem Himmel Carolines Freundin. Noch ehe Reese begreift, was um ihn herum geschieht, klärt ihn sein Partner auf: seine eigene Freundin Caroline gehört zur Terrorzelle und hat Reese' gesamte Wohnung verwanzt. Caroline gelingt die Flucht und Reese, niedergeschmettert durch den Vertrauensmissbrauch seiner vermeintlich großen Liebe, dämmert langsam, worauf es die Terroristen abgesehen haben: Sie planen einen Anschlag auf ein Gipfeltreffen, an dem auch eine hochrangige US-Delegation teilnimmt.

Während Wax versucht, Carolines Drahtzieher auszuschalten, der den Konvoi der Delegation in die Luft sprengen will, rast Reese zum Veranstaltungsort des Treffens, wo sich Caroline unter die Gäste gemischt hat. Schließlich stehen sie sich gegenüber. Reese mit der Waffe im Anschlag, sie mit einem Sprengstoffgürtel. Doch beide zögern...

INTERVIEW MIT JOHN TRAVOLTA – „Charlie Wax“

Was hat Sie an dem Film besonders gereizt?

Als Schauspieler interessiert mich in erster Linie, was ich mit einer Figur anstellen kann, und ob es sich von dem unterscheidet, was jemand anderes aus der Rolle herausholen würde. Charlie Wax ist ein durchgeknallter Typ und erlaubte mir tolle Gestaltungsmöglichkeiten. Ich konnte völlig anders sein als ich selbst bin. Außerdem fand ich es attraktiv, für Luc Besson zu arbeiten, der ein exzellenter Filmemacher ist und das Drehbuch geschrieben hat. Und Pierre Morel hat sich ja bereits mit einigen Filmen in diesem Genre bestens bewährt. Alles zusammen hat mein Interesse geweckt.

Wie würden Sie Wax beschreiben?

Als sehr unorthodoxen CIA-Mann. Er ist einer von den Typen, die in ihrem Job so gut sind, dass sie es sich leisten können, es mit Ethik und Moral nicht so genau zu nehmen, weil die Resultate stimmen und weit über dem liegen, was durchschnittliche CIA-Agenten so zustande bringen.

Halten Sie sich für einen unorthodoxen Schauspieler?

Das hängt davon ab, wie man unorthodox definiert. Ich würde niemals so handeln wie Wax, aber das bedeutet ja nicht, dass ich nicht das Recht habe, jemanden zu spielen, der so unorthodox vorgeht. Das habe ich bereits in *Pulp Fiction* getan, in *Passwort: Swordfish*, *Im Körper des Feindes* und in vielen anderen Filmen, wo ich Männer verkörpere, die unmoralisch handeln. Das ist das Privileg des Künstlers bzw. Schauspielers: Man kommt mit allem durch.

Wie sind Sie Wax' Look angegangen?

Ich würde sagen, das war eine Gemeinschaftsleistung von Pierre, Luc und mir. Ich kam gerade von den Dreharbeiten zu Tony Scotts *Die Entführung der U-Bahn Pelham 123* mit Denzel Washington und sah für den Film ziemlich wild aus, wenn man so will. Da dachte ich, 'Das hat funktioniert, aber für diesen Film brauche ich ein anderes Aussehen, bloß welches?' Wir beschlossen, es mit einer Glatze und einem Bart zu versuchen und mich wie einen Glücksritter zu kleiden. Die laufen heutzutage aus irgendwelchen Gründen ja ziemlich stylisch herum. Wir sahen uns Fotos an, Typen mit Waffen und Narben, Lederjacken und Fallschirmspringerhosen und sie sahen wirklich glamourös aus. Ein bizarrer Gegensatz aus Glamour und Knarren.

Mögen Sie Ihren neuen „Haarschnitt“?

Sehr, weil so eine Glatze einem viele Freiheiten erlaubt, sich daneben zu benehmen. So wie in *Pulp Fiction*, wo die ungewöhnliche Frisur meiner Figur, dem heldenhaften Killer, ein gewisses Euro-Trash-Feeling verleiht. Ein Look, in dem man sich absolut wohl fühlt, ist sehr wichtig, weil sich das letztlich auch auf die Figur überträgt. Der Leinwand entgeht nichts, denn Film ist schließlich ein visuelles Medium.

Wax hinterlässt überall einen starken Eindruck, wo er auftaucht, ob bei seinem ersten Auftritt am Flughafen oder auf der Straße. Er ist immer dreist, gradeaus, und nimmt kein Blatt vor den Mund...

Ja, er hält die Zollbeamten ganz schön auf Trab mit seinen Flüchen, Drohgebärden, Vorurteilen und seiner Hartnäckigkeit. Wäre ich normal gekleidet und würde mich anständig verhalten, wäre es nur halb so schön. Mein Kleidungsstil steigert den Unterhaltungswert und passt zu der Figur. Es wirkt nicht so anstößig. Hätte Wax einen schicken Dreireiher an, hieße es doch gleich, 'Was bildet sich der Kerl ein, so zu reden?'. Aber Glatze, Bart, grimmiges Aussehen – und schon akzeptiert man es eher. Aber er flucht ja nur so viel, um sich Nachdruck zu verleihen. Er redet ja nicht ungewollt so, sondern begegnet Drogendealern, Zuhältern oder Regierungsbeamten auf Augenhöhe, um von ihnen zu bekommen, was er will. Seine Ausdrucksweise ist mehr Werkzeug als Gewohnheit. Eine Haltung. Er nimmt Straßenverhalten an, um auf der Straße zu überleben. Er wird für viel Geld engagiert, um sich in lebensgefährliche Situationen zu begeben, an Kriegsschauplätze usw., als Spion, Undercover-Agent, und er weiß genau, wie er sich verhalten muss. Er ist absolut furchtlos, weil er immer und überall mit jedem fertig wird, und er hat keine Angst vor dem Tod. Er hat eine Kriegsmentalität.

Wie würden Sie die Beziehung zwischen Wax und seinem Partner Reese beschreiben?

Anfangs versucht Wax abzuschätzen, wer dieser Kerl überhaupt ist, und ob er mehr nervt oder nutzt. Er wägt es kontinuierlich ab, ob er mit ihm zurechtkommt, bis er erkennt, dass Reese ihn prima ergänzt. Er spricht mehrere Sprachen, ist intelligent und auf seine Art sehr gerissen, was meine ruppige Vorgehensweise ausgleicht. Meine Instruktionen lauteten, ihn in meine Richtung zu lenken und ein bisschen abzuhärten. Das ist meine Aufgabe, aber gleichzeitig versuche ich die ganze Zeit herauszufinden, wie er eigentlich tickt.

Wie war die Zusammenarbeit mit Jonathan Rhys Meyers?

Er ist so liebenswert. Ein wunderbarer Schauspieler und ein angenehmer Gesprächspartner. Man kann mit ihm alles besprechen, was den Job betrifft oder wie man die Rolle spielen möchte. Und er ist ein witziger Typ mit viel Sinn für Humor. Außerdem ist er ein absoluter

Profi, einer der professionellsten Schauspieler, mit dem ich je gearbeitet habe. Er kann seinen Text, ist immer pünktlich, spielt jeden Take auf den Punkt. Man kann sich absolut auf ihn verlassen und auf ihn abstimmen – und, wann immer nötig, richtet er sich auch nach dir.

Und wie war es, mit Regisseur Pierre Morel zu drehen?

Ich kannte *96 Hours*, und Luc hat sehr von ihm geschwärmt. Als ich Pierre traf, merkte ich sofort, dass er hochintelligent ist, sehr logisch denkt und ihm der Film sehr am Herzen lag. Er ist außerdem sehr elegant und ein ausgezeichnete Kommunikator. Und obwohl sehr zurückhaltend, weiß er immer genau, was er will. Wenn Pierre nach einer Szene sagte, 'Kannst du das noch mal auf diese Weise probieren?', dann machte es für mich eigentlich immer Sinn. Er hat viele gute Ideen, ist sehr umgänglich und die Crew hat gerne hart für ihn gearbeitet, weil sie ihn so sehr schätzt. Und er war auch mit Leib und Seele dabei.

Wie wirkt sich Ihre Tanzausbildung heutzutage auf Ihre Schauspielerei aus?

Ohne mein Tanztraining könnte ich die Hälfte der Stunts, die ich ausführe, gar nicht machen, denn sie sind eine Form des Tanzes. Denken Sie an John-Woo-Filme. Bei ihm sind die Stunts wie Ballett – Zeitlupe und Bewegung – sehr graziös. Gewalttätig, aber wunderschön. Wenn ich kein Tänzer wäre, hätte ich sie sicher auch ausführen können, aber wohl kaum so flüssig und interessant.

Warum drehen Sie gern Actionfilme?

Ich mag die Bewegung, und dass man vieles unterschiedlich bedenken muss. Man setzt seinen Körper in einem Actionfilm anders ein. Das liebe ich, aber ein Film muss schon gut geschrieben und inszeniert sein. Ich würde niemals nur wegen der Action mitmachen. In *FROM PARIS WITH LOVE* passiert nichts unbegründet. Eine Actionsequenz ergibt sich logisch aus der vorherigen und immer so weiter, während wir versuchen, ein Terrornetzwerk zu zerstören. Alles macht Sinn.

Wie hat Ihnen die Arbeit in Frankreich gefallen?

Ich wollte schon seit Jahren dort arbeiten. Eigentlich wundere ich mich, dass ich es nicht schon viel früher getan habe, aber es ist nie zu spät. Nach dreißig Jahren, *voilà*, bin ich endlich hier. *Je suis heureux*. Ich liebe die Atmosphäre hier am Set. Ich bin ein sehr anhänglicher Mensch und mag es sehr, dass sich hier alle umarmen und Küsschen verteilen. Aber noch besser gefällt mir die Begeisterung für die Arbeit. Ich weiß es wirklich zu schätzen, wie man sich hier gegenseitig umsorgt und gleichzeitig eine hohe Arbeitsmoral an den Tag legt. Das habe ich sehr genossen.

Das Drehbuch spielt mit einigen Frankreich-Klischees, beispielsweise, wenn es um Essen und Sex geht...was sagen Sie: Wahrheit oder Legende?

An jeder Legende ist etwas Wahres dran, das auf Erfahrungen von jemandem basiert. Ich meine, Amerikaner haben einen unschönen Ruf. Gibt es einige unschöne Amerikaner? Möglich. Aber sind alle so? Nein. Solche Ansichten entstehen immer aus Kleinigkeiten, über die man sich dann lustig macht, Klischees, die in Geschichten einfließen, aber das heißt nicht zwangsläufig, dass sie der Wahrheit entsprechen.

Welche Szene hat Ihnen am meisten Schwierigkeiten bereitet?

Das kann ich wirklich nicht sagen, weil ich in dem Film ständig gefordert wurde. Er hat mir sehr viel abverlangt. Meine Körperbeherrschung ist zwar immer noch gut, doch wenn ich nur an die Hälfte von dem denke, was ich mir zugemutet habe, kann ich nur mit dem Kopf schütteln. Ich sollte mich wirklich mehr meines Alters entsprechend benehmen. Bei jedem Stunt, bei dem ich mich abrolle, über einen Tisch springe oder mit einer Waffe in jeder Hand in die Luft springe, muss ich insgeheim kichern. Denn theoretisch sollte ich langsam mal einen Gang runterschalten, statt immer noch aufzudrehen! Ich glaube, dies ist der actionreichste Film, in dem ich je mitgespielt habe, und ich war wirklich in einigen Actionfilmen dabei, aber noch nie so aktiv. Das war klasse.

INTERVIEW MIT JONATHAN RHYS MEYERS – „James Reese“

Was hat Sie an FROM PARIS WITH LOVE gereizt?

Ich habe das Drehbuch gelesen und festgestellt, dass ich schon immer mal Lust auf so einen Film hatte. Und seit ich *96 Hours* gesehen habe, wollte ich mit Pierre Morel zusammenarbeiten. Mit John, Luc Besson und Virginie sowieso. Ich spiele einen Typen, der etwas Kindisches an sich hat, obwohl er eigentlich sehr erwachsen und verantwortungsvoll ist. Aber seine klaren Vorstellungen, wie ein Spion sein muss, stammen hauptsächlich aus Comics. Das lässt ihn in gewisser Weise wie ein Kind wirken, aber langsam dämmert ihm, dass so ein Leben als Spion nicht nur aus James-Bond-Wagen, schicken Anzügen und Geheimoperationen besteht, sondern schmutzig, blutig, chaotisch und ekelhaft ist – die wirkliche Welt. Er lebt seinen Traum und der verwandelt sich vor seinen Augen in einen Alptraum.

Wie haben Sie sich auf die Rolle des Reese vorbereitet?

Ich habe mir eine Vergangenheit für ihn ausgedacht, wie er als Kind gewesen sein könnte, wie er aufgewachsen ist, Highschool, Abendschule, so was alles. Er ist niemand, der Harvard besucht hat. Ich denke, er ist auf eine Gemeinschaftsschule gegangen, hat in der Abendschule Mandarin gelernt, um einen guten Job zu bekommen. Er hat eine ziemliche Fassade errichtet, hinter der er viel versteckt. Andererseits ist er unkompliziert, herzensgut und voller Hoffnung. Er glaubt an das Gute im Menschen.

Reese ist von Wax geradezu hypnotisiert. Ging es Ihnen mit John Travolta ähnlich?

Ich würde nicht sagen, dass ich von ihm wie hypnotisiert gewesen wäre, aber ich mag ihn unheimlich gern. Wir hatten eine tolle Zeit zusammen, weil er ein generöser und warmherziger Mensch ist. Er ist schon so lange im Geschäft, dass er viele tolle Geschichten kennt und über unglaubliche Erfahrungen verfügt. Außerdem ist er aufrichtig, sehr offen und sehr liebevoll – und eine Ikone seiner Zeit. Als Reese Wax zum ersten Mal sieht, ist er wie hypnotisiert, weil er jemand völlig anderes erwartet. Einen, der vom Scheitel bis zur Sohle herausgeputzt ist. Und dann steht dieser Typ vor ihm, der wie ein Biker aus Florida aussieht. Behängt mit Chromschmuck und ausgestattet mit einem gewaltigen Ego, einer riesigen Ami-Persönlichkeit. Reese ist geschockt, weil Wax das genaue Gegenteil von dem ist, was er sich vorgestellt hat. Ich hatte keine vorgefasste Meinung von John und eine tolle Zeit mit ihm. Wir hatten wirklich Glück miteinander. Denn ob die Chemie stimmt, stellt man ja erst am Set fest.

Entwickelt sich zwischen ihnen eine Buddy-Beziehung?

Eine ganz spezielle, so was wie ein Lehrer-Schüler-Verhältnis. Ich muss mich mit ziemlich idiotischen Dingen beschäftigen, mit ethischen Fragen auseinandersetzen, denn Reese ist viel moralischer als Wax. Es ist also ein Buddy-Movie, in dem zwei Menschen, obwohl sie unterschiedliche Ansichten vertreten, trotzdem ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Erzählen Sie uns etwas über Kasia Smutniak, die Caroline spielt.

Kasia ist einfach klasse, ein wunderbares Mädchen. Sie ist Polin, was ich sehr mag, denn ich bin Ire, und unsere Nationalitäten haben seltsame Gemeinsamkeiten. Außerdem ist sie eine außergewöhnliche Schauspielerin, was bei einem Ex-Model ja eher selten vorkommt. Ich weiß nicht, warum, aber vielleicht liegt es daran, dass Models jahrelang nur auf ihre äußere Erscheinung konzentriert sind. Aber Kasia kann wirklich spielen. Ich halte sehr viel von ihr und die Arbeit mit ihr hat unheimlichen Spaß gebracht. Sie wird auch dem Publikum garantiert gefallen.

Dies ist Ihr erster Actionfilm. Waren Sie aufgeregt?

Ja, und es war hart. Bei einem Actionfilm sind ausgerechnet die Szenen am angenehmsten, in denen man nur schauspielern muss. Die Erklärung ist einfach: Actionszenen sehen zwar cool aus, sind aber sehr kompliziert und schwer zu drehen. Es gibt keinen fließenden Ablauf, sondern alles besteht nur aus Stückwerk, kleinen Schnipseln und Versatzstücke, die dann zusammengeschnitten werden, damit es cool aussieht. Aber es ist leider nicht cool, sie zu drehen, sondern langwierig.

Wie würden Sie Pierre Morel beschreiben?

Ich liebe Pierre. Ich halte ihn zwar für komplett verrückt, aber auf die richtige Art. Er ist ein großartiger Techniker und hat ein tolles Auge. Er arbeitet unglaublich hart und ist dennoch sehr umgänglich. Außerdem strotzt er vor Energie. Und er ist smart. Ich mag ihn wirklich sehr und fühle mich in seiner Gegenwart pudelwohl. Ein cooler Typ und ein toller Regisseur.

Überprüfen Sie Ihre Szenen bei Dreharbeiten häufig selbst am Monitor?

Ja, aber nur, um sicherzugehen, dass ich nicht etwas völlig Idiotisches mache. Als ich noch jünger war, habe ich immer wieder blöd mit den Händen gefummelt oder gezuckt oder sonst was. Eine Aufnahme ist mir besonders in Erinnerung geblieben, eine wundervolle Tisch-Szene aus der dritten Staffel von *Die Tudors*. Ich sitze mit Jane Seymour in einer der schönsten Bildkompositionen, nur leider versaue ich sie durch die Haltung meiner Füße, die in den hohen Stiefeln stecken. So was versuche ich zu vermeiden.

Wie war es, in Frankreich zu arbeiten?

Ich habe schon in vielen fremden Ländern gedreht, wo ich die Landessprache nicht beherrschte. Die französischen Crewmitglieder sind aber unglaublich nett mit mir und miteinander umgegangen. Sie waren wirklich ausgesprochen reizend. Eine tolle Kameradschaft. Alle mochten sich und haben sich gegenseitig unterstützt.

DOPPELINTERVIEW MIT JOHN TRAVOLTA & JONATHAN RHYS MEYERS

Wir würden Sie Ihre Zusammenarbeit beschreiben?

JRM: Bevor man sich tatsächlich kennen lernt und der Dreh beginnt, weiß man nie genau, ob wirklich alles perfekt passt und dieser erforderliche Energieaustausch stattfindet. John ist ein sehr warmherziger, offener und großzügiger Mensch. Deshalb wusste ich schnell, dass ich mich mit ihm sehr wohlfühlen würde und wir unglaubliche Energien freisetzen können. Aber sicher kann man sich wirklich erst sein, wenn die Kamera läuft.

JT: Jonathan und ich haben dasselbe Verständnis von der Schauspielerei, einen sehr naturalistischen Ansatz. Außerdem sind wir beide sehr energetisch und können diesen Energie-Level problemlos eine ganze Szene durchhalten und sie so zum Strahlen bringen. Wenn man sich bedingungslos vertraut und aufeinander einlässt, erweckt man eine Szene erst zum Leben. Aber ob dem wirklich so ist, weiß man erst, wenn man das Ergebnis auf der Leinwand sieht. Man kann die tollste Zeit der Welt haben, wichtig ist, dass das Publikum bemerkt, dass die Chemie stimmt. Sonst hat man sich vielleicht alles nur eingebildet. In diesem Fall waren wir, nachdem wir ein paar Einstellungen gesehen hatten, aber ziemlich sicher, den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben.

Waren Sie mit den Filmen des anderen vertraut?

JT: Ich kannte mich in Jonathans Filmografie sogar sehr gut aus. Ich bin in der wunderbaren Position, dass man mir vorschlägt, mit wem ich gern zusammenspielen möchte, wenn ich mich für einen Film verpflichte. Jonathan war darunter – und meine erste Wahl. Er ist ein brillanter Darsteller. Von allen jungen Schauspielern ist er wahrscheinlich der talentierteste. Er kann einfach alles. Das hat er mit seinen ganzen Performances hinlänglich bewiesen, weil sie sehr abwechslungsreich, glaubwürdig und klassisch sind. Er hat noch eine ganz große Zukunft vor sich. Aber was rede ich? Das ist ja keine Neuigkeit mehr, sondern längst bewiesen.

JRM: Es gibt Hunderte von Filmen mit John, die mir sehr gefallen. *Pulp Fiction* natürlich. Der war sehr erfolgreich, aber nicht nur vom Schauspielerischen her, sondern weil er die Sehgewohnheiten verändert hat. Ein sehr, sehr wichtiger Meilenstein des Kinos. Als Kind war für mich *Grease* ein riesiges Ereignis, denn ich bin zu einer Zeit in Irland aufgewachsen, als es noch keine Videos, geschweige denn DVDs gab. Wenn also ein Event-Movie im Fernsehen kam, konnten meine Familie und ich es kaum abwarten und wir sahen uns den Film gemeinsam an. *Grease* war einer von diesen Filmen. Ich muss dabei zugeben, dass ich etwas eifersüchtig auf ihn war, weil er mit Sandy zusammen sein durfte. *Nur Samstag Nacht*

finde ich ganz großartig, weil ich auf die Musik stehe, die Klamotten, den Tanzstil, einfach auf alles. *Im Körper des Feindes* fand ich auch ziemlich brilliant und John war darin als Nicolas Cage natürlich großartig! So eine Rolle ist verdammt schwer zu spielen, wenn man eine ganz andere Physis hat als die Figur, die man porträtieren soll. Aber John war präzise und auf den Punkt.

JT: Das ist sehr richtig. Wir waren wirklich beide völlig unterschiedlich gebaut. Wir mussten ein paar kleine Tricks anwenden, um die Kamera zu überlisten, und ich denke, das ist uns gelungen. Für mich war Jonathans Performance in *Match Point* unübertrefflich. Besser geht es nicht. Er hat mich mit seiner Leistung, wie so viele andere auch, schier umgehauen. Ich bin sehr stolz auf ihn und seine Serie *Die Tudors* ruft ja auch bei jedem Begeisterungstürme hervor.

Würden Sie bitte die Filmfigur des jeweils anderen beschreiben?

JT: Fängst du an?

JRM: Klar. Charlie Wax ist jemand, in den sich eine ahnungslose Frau besser nicht verlieben sollte, denn er ist wirklich ziemlich durchgeknallt. Er schießt zuerst und stellt dann die Fragen – im Leichenschauhaus. Sein Body-Count ist wirklich verdammt hoch. Und ich muss durch seinen Strom aus Blut und Gedärm waten und schlittern. Für Reese empfindet er aber fast so etwas wie Vaterliebe. Bei ihm stellt sich fast augenblicklich so ein eigenartiges Gefühl ein, sein Mentor zu sein. Ihn amüsiert es, dass Reese von seinem Verhalten schockiert ist, denn für ihn ist das Töten längst zur Routine geworden. Er fühlt sich sogar in gefährlichen Situationen erst richtig wohl. Das ist seine Bühne, auf der er zum Balletttänzer wird. Ein Bürojob in Anzug und Krawatte würde ihn wahnsinnig machen. Er ist süchtig nach der Energie, die durch Gefahr hervorgerufen wird. Deshalb reist er um die Welt, hat weder Familie noch eine Frau, und schmeißt sich geradezu in diese lebensgefährlichen Konflikte. Das ist sein Bereich, dafür wurde er geboren.

JT: Sehr gut!

JRM: Hat es dir gefallen?

JT: Ausgezeichnet. Ich weiß nicht, wie ich das toppen soll, aber ich versuche es. Mal sehen, Reese ist größtenteils das genaue Gegenteil von Wax, hat aber durchaus das Zeug dazu, ihm in einigen Bereichen nachzueifern. Es ist meine Aufgabe, ihn etwas in meine Richtung zu lenken, gegen Ende des Films jedenfalls.

JRM: Das wollen wir hoffen!

JT: Andererseits ist er ein wohlerzogener und gebildeter Gentleman, gut in Schuss, gepflegt, blitzgescheit, mehrsprachig und verfügt über alle Vorzüge, die Wax fehlen. Er ist elegant, raffiniert und nachdenklich, aber seine größte Schwachstelle ist sein gutes Herz. Er kann sich verlieben, *wirklich* verlieben, und das meine ich so. Er ist dermaßen aufrichtig in seiner Liebe zu einer Frau, dass es zu einem gewissen Grad schon eine Bürde und Belastung ist. Besonders für Wax, der alles mit ansehen muss. Ich glaube, tief im Innern wünscht sich Wax, er hätte auch mehr Herz. Reese ist der Romantiker im Film, das Herz des Films, und deshalb macht ihm diese Gegensätzlichkeit zu Wax auch zu schaffen. Zusätzlich muss er sich mit den zwei Herzen auseinandersetzen, die in seiner eigenen Brust schlagen. Denn auch in ihm steckt ein Killer, Wax muss ihn nur zum Vorschein bringen. Als sich Reese verliebt und dieser junge Typ seinen Ring stiehlt, merkt man, dass er sogar ein besserer Killer als Wax wäre, wenn er für seine Liebe kämpfen müsste, fast so wie ein römischer Soldat. Er braucht nur einen triftigen Grund zu haben, dann kann er alles: töten, lieben, aus Liebe töten. In seinem Kopf muss darüber aber absolute Klarheit herrschen. Er will immer und jederzeit ganz genau wissen, was vor sich geht, und er will immer wissen, warum wir etwas tun. Er ist sehr moralisch und möchte auf keinen Fall unmoralisch handeln. Ich rechtfertige meine laxen moralischen Prinzipien mit exzellenten Ergebnissen, was er wiederum verabscheuenswürdig findet. Dennoch besitzt er die Fähigkeiten, sich dem Bösen zu stellen, so wie ich. Er kann das, auch wenn es ihm schwerer fällt als mir. Doch ich öffne ihm die Augen, indem ich ihn in Situationen bringe, in denen er noch nie zuvor war.

JRM: Das war ziemlich gut!

JT: Na, und ob, oder?

JRM: Hast du das vorher geübt?

JT: Nein.

JRM: Ich ja! Ich habe meins geprobt.

INTERVIEW MIT KASIA SMUTNIAK – „Caroline“

Wie sind Sie Schauspielerin geworden?

Eigentlich durch Zufall. Ich arbeitete damals als Model und habe einfach an einem Casting teilgenommen und bin dann so reingeschlittert. Meinen ersten Film habe ich in Italien gedreht und es sofort geliebt. Ich hatte riesigen Spaß dabei. Da beschloss ich einfach weiterzumachen. Das ist jetzt schon zehn Jahre her.

Und wie sind Sie in diesen Film geraten?

Die gleiche Geschichte. Ich kam zum Casting nach Paris und traf Pierre. Das Casting ging sehr schnell und ich war mir sicher, dass es nicht geklappt hat. Doch ein paar Wochen später erhielt ich einen Anruf und sie sagten mir, 'Du hast die Rolle!'.

Was hat Sie an dem Drehbuch gereizt?

Meine Rolle ist sehr interessant. Denn die Terroristin, die ich spiele, ist sehr vielschichtig und menschlich. Ich glaube, sie ist da nur hineingeraten und kommt jetzt nicht wieder heraus. Ich habe versucht, diese ganze Terrorismus-Schiene und alles, was damit zusammenhängt, sehr moderat anzugehen. Ich wollte der Figur mehr Menschlichkeit verleihen. Im ersten Teil des Films wirkt sie sehr niedlich und ruhig, damit man nicht genau weiß, wer und wie sie wirklich ist. Es wird auch nie genau gesagt, woher sie kommt und welche Beweggründe sie hat. Erst in der zweiten Hälfte des Films erklärt sie, wie sie zur Terroristin wurde.

Können Sie nachvollziehen, dass sie sich für eine Sache opfert, die sie für richtig hält?

Das ist schwer zu beantworten, weil es hier um sehr extreme Gefühle und Ansichten geht. Sagen wir so: Für jemanden wie mich, der in Europa, im angenehmen Teil der Welt, aufgewachsen ist, ist es schwer zu verstehen. Aber ich habe viel darüber nachgedacht, wie man überhaupt zu dem Entschluss kommt, für etwas zu sterben. Und das kann ich nachvollziehen. In dem Augenblick, in dem man nichts mehr zu verlieren hat, gibt es kein Halten mehr. Wir wissen nicht, woher Caroline stammt, wir kennen ihre Geschichte nicht. Das einzige, was wir wissen, ist, dass sie sich wohl in einen Mann verliebte, der ihr seinen Glauben nahe brachte. Aus Liebe und dem Gefühl heraus, zum ersten Mal in ihrem Leben etwas richtig zu machen, folgt sie ihm. Natürlich muss sie erst einmal vorgeben, dass sie sich auch in Reese verliebt hat. Doch plötzlich ist es passiert, sie ist gefangen zwischen zwei Männern. Und der religiöse Aspekt und ihr Glauben machen die Situation natürlich nicht leichter.

Waren Sie aufgeregt, weil Sie mit John Travolta und Jonathan Rhys Meyers gedreht haben?

Sehr aufgeregt, aber es war mir ein großes Vergnügen. Außerdem hat es mir sehr geholfen, denn von Profis wie John und Jonathan kann man viel lernen. Wir treffen im Film zwei Mal aufeinander, darunter in einer wichtigen Szene, die während einer Party in meinem Haus spielt, und in der Wax meine beste Freundin tötet.

Wie fühlten Sie sich an Ihrem ersten Drehtag mit ihnen?

Der erste Tag begann für mich mit John und viel Action. Ich musste nicht gerade viel spielen, sondern rennen und von Dächern springen. Ich weiß noch, dass ich dachte, 'Was für ein Spaß! Wusst' ich's doch, dass ich eine tolle Zeit haben werde'. Ich liebe diese Rennerei und alles andere. Die Szenen mit Jonathan drehten sich natürlich in erster Linie um Reese' Beziehung zu Caroline, die unbedingt real wirken musste. Aber es lief von Anfang an prächtig zwischen uns. Er macht einem die Zusammenarbeit aber auch sehr leicht.

Wie gefiel Ihnen die Arbeit mit Pierre Morel?

Er ist unglaublich und hat mir sehr geholfen. Er ist wirklich geduldig, der geduldigste Mensch, der mit je begegnet ist. Pierre sorgte stets für gute Laune und ich fühlte mich bei ihm gut aufgehoben. Er lässt einem auch viel Raum zum improvisieren. Sobald man seine Rolle erarbeitet hat, kann man bei ihm eigentlich machen, was man will. Wir sprachen vorher ausführlich über meinen Figur, denn Caroline sollte nicht zu klar und einfach wirken, so nach dem Motto: 'Als Terroristin bin ich böse, aber wenn ich verliebt bin, bin ich eine Gute.' Daran haben wir gearbeitet. Ich hoffe, dass es funktioniert, Pierre hat mir dabei wirklich sehr geholfen.

Welche Szene fanden Sie am schwierigsten?

Ganz klar die Szene, in der ich den Sprengstoffgürtel anlege und den ganzen Ort in die Luft jagen will. Sie war schwer zu spielen und auch in technischer Hinsicht schwierig. Wir mussten sie oft wiederholen. Denn komplizierte Szenen spornen mich an, es besser und besser machen zu wollen. Ich liebe solche Herausforderungen.

Und wie war es für Sie, in Paris zu drehen?

Das war mein erster Film in Paris und bin sehr glücklich darüber. Ich muss unbedingt Französisch lernen, das habe ich aus Paris mitgenommen. Die Stadt ist einfach wunderschön und großartig. From Paris With Love!

INTERVIEW MIT PIERRE MOREL – Regisseur

Hatten Sie nach *96 Hours* das Bedürfnis, etwas anderes auszuprobieren?

96 Hours wurde von einer einzigen Figur getragen, die ein einziges Ziel hat. Es war also ein Film mit einer sehr gradlinigen Struktur. Dieser Film ist viel komplexer. Er beginnt als witziges Buddy-Movie und entwickelt sich langsam, aber sicher in einen viel düsteren Plot. Es war eine ganz schöne Arbeit, ihn von superlustig behutsam in etwas Bedrohliches zu verwandeln. Die letzte Wendung macht's dann sehr düster.

Ist es komplizierter, zwei Schauspieler zu führen?

Es war eine Herausforderung, weil wir in *96 Hours* wirklich die ganze Zeit nur an Liam (Neeson) bleiben mussten. Dieser Film handelt aber von der Beziehung zwischen diesen beiden Typen. Eine zweischneidige Sache, was letztlich viel Spaß gebracht hat. Die beiden kommen gar nicht gut miteinander klar, aber sie müssen; und da kommt der Spaß ins Spiel – dass man sich mit diesen beiden Kerlen, diesen zwei Filmfiguren, und diesen zwei Schauspielern auseinandersetzen muss, die in ihrem Verhalten und in ihrer Arbeit so unterschiedlich sind.

Wie ist die Idee entstanden, John Travolta und Jonathan Rhys Meyers zusammen zu bringen?

Es war Lucs Idee, John Travolta die Rolle anzubieten, und zwar aus einem ganz einfachen Grund. Man braucht sich bloß seine Filme anzusehen, die er in seiner langen Karriere gedreht hat, und stellt fest, dass er sich ständig verändert. Er liebt es, mit seinem Image zu spielen. Er mag es, sich von Film zu Film einen neuen Kleidungsstil und eine andere Frisur zu verpassen. Er ist immer anders, und er spielt gern immer andere Charaktere. Eine Figur wie diese war aber noch nie dabei, deshalb hielten wir es für eine gute Idee – und er anscheinend auch. Wax ist eine überlebensgroße Figur, völlig over-the-top, ein Agent, dem ununterbrochen der Abzugsfinger juckt, und es war ein großes Vergnügen für uns, ihn mit John zusammen zu entwickeln. Jonathan ist eher ein klassischer Schauspieler. Man konnte ihre Unterschiede am Set förmlich spüren. John ist sehr amerikanisch, sehr Actor's Studio geeicht – er probiert seine Filmfigur am Set gern aus, aber es braucht eben Zeit und Proben, damit sie sich entfalten kann. Jonathan hingegen hat einen sehr britischen Ansatz. Er erarbeitet alles im Vorfeld, kennt seinen ganzen Text, damit er präzise weiß, was er am Set erreichen will. Im Grunde sind beide ihren Filmfiguren sehr ähnlich. Johns Charakter, Wax, ist ein verrückter Kerl, der dauernd improvisiert, während Jonathans Figur, Reese, sehr sorgfältig ist und streng nach Vorschrift handelt. So sind die Beiden im Film den Beiden im wirklichen Leben sehr ähnlich.

Wie sah ihre erste Begegnung aus?

Ihre erste Begegnung auf der Leinwand war tatsächlich auch ihre erste Begegnung am Set. Das haben wir extra so geplant, damit sie ihre erste gemeinsame Szene haben, wenn auch ihre Filmfiguren aufeinanderprallen. Das wollte ich ausnutzen, denn weil beide nie zuvor miteinander gedreht hatten, wussten sie nicht, was sie vom anderen erwarten konnten. Als sie beim französischen Zoll erstmals aufeinander trafen, lernten sie sich als Filmfiguren und auch als Schauspieler kennen, was für die Szene sehr hilfreich war.

Wie halten Sie die Balance zwischen Action und Comedy?

Die große Herausforderung bestand für mich darin, einen superschnellen Actionfilm zu drehen, was ich absolut liebe, und dem ganzen dann einen komischen Dreh zu geben. Die Szenen mussten vorher genau choreographiert werden, damit sie nicht so düster ausfallen, wie sonst bei mir. Trotzdem sollten sie dasselbe Tempo haben, aber mit einer witzigen Note. Da John Travoltas Figur Wax in fast alle Actionszenen involviert ist, hielten wir es für eine lustige Idee, Johns Tanztalent zu nutzen. Seine ganzen Kämpfe und Bewegungen sind auf eine swingende, tänzerische Art choreographiert. Es ist tatsächlich eher eine Tanz- als eine Action-Choreographie.

Paris steht wieder im Mittelpunkt des Films, aber es wechselt dieses Mal zwischen dem Paris, wie es Touristen kennen, und dem realen Paris...

Ich stamme aus Paris und lebe dort. Da ist man immer hin und her gerissen zwischen der Postkartenversion und der Stadt, wie sie wirklich ist. In *96 Hours* habe ich mich beispielsweise für die realistischere Variante entschieden; wie man die Stadt wahrnimmt, wenn man dort lebt – egal, in welchem Stadtteil. Irgendwann sieht man die Schönheit einfach nicht mehr. Deshalb vermittelt auch der Film ein düsteres und nicht gerade lustiges Bild. Bei *FROM PARIS WITH LOVE* wiederum haben wir die Stadt, wie der Titel schon andeutet, etwas postkartenmäßiger fotografiert, aber auch das verändert sich mit der Story. Wir beginnen am Eiffelturm und den netten, schönen Ecken von Paris und dann, langsam aber sicher, geht es in die Randgebiete und Orte der Stadt, die man gar nicht so gern sieht.

Wie sind Sie auf Kasia Smutniak gestoßen, die die weibliche Hauptrolle spielt?

Die wunderschöne Kasia! Ihre Figur, Caroline, lebt in Paris und soll französisch sein. Es gibt viele großartige französische Schauspielerinnen, aber kaum eine spricht ausreichend gut Englisch für die Rolle. Deshalb suchten wir außerhalb Frankreichs nach einer geeigneten Darstellerin. Kasia ist Polin, lebt und arbeitet aber schon seit Jahren in Italien. Ich habe mir Filme von ihr angesehen und dachte, 'Wow, sie ist wirklich sehr, sehr gut. Unglaublich attraktiv, und sehr gut'. Außerdem konnte sie viele der Actionszenen selbst ausführen. Sie

musste im Film leichtherzig, lustig und nett sein, und im nächsten Moment aufbrausend und sehr düster wirken. Wir haben sie getestet und sie hat uns sofort überzeugt.

John Travoltas Ankunft ist ein großer Moment im Film. Wie haben Sie seine Figur entwickelt?

Wir haben lange mit John über Wax gesprochen und dann Folgendes probiert: Wir ließen John die Szene auf verschiedene Arten spielen, eine sehr logische gradlinige Variante, dann eine lustige, überzeichnete, und schließlich eine sehr düstere. Das gab mir viele Möglichkeiten, seine Rolle in der Szene weiter zu entwickeln. Das war ein großer Spaß – John kann einen auf superseriös und gradlinig machen, dann verrückt spielen und driftet schließlich in ganz düstere Gefilde ab. Ich habe mich bei allen Takes bedient, dies und das genommen und zusammengefügt. So ist die Persönlichkeit entstanden, ein Kerl, von dem man nie genau weiß, was man von ihm halten soll – kann man ihm trauen oder nicht? Das bleibt ständig in der Schwebe und wir haben es noch verstärkt, indem wir seinen Charakter aus unterschiedlichen Takes und Stimmungen zusammenbastelten. Ganz im Gegensatz zu Jonathans Figur, Reese, der immer auf dieselbe Art handelt – er ist alles andere als unberechenbar. Ihre Beziehung zueinander wurde im Schneiderraum erst richtig interessant, denn wir konnten mit ihr viel kreativer umgehen als direkt am Set.

Welche Szene war am schwersten zu drehen?

Der Film strotzt vor komplexen Szenen. Einige Actionszenen waren sehr anstrengend. Die Verfolgungsjagd am Ende war auch hart, denn es ist immer ein komisches Gefühl, wenn jemand bei 160 km/h am Auto hängt, aber das gehört halt dazu und macht andererseits auch Spaß. Die Ballerei im Sweat-Shop, in dem die Chinesen arbeiten, war richtig hart. Wir hatten kaum Zeit dafür, der ganze Raum war gespickt mit Pyrotechnik, Schüssen und Explosionen. Das war verdammt schwierig.

INTERVIEW MIT VIRGINIE BESSON-SILLA – Ausführende Produzentin

Wie würden Sie FROM PARIS WITH LOVE definieren? Als Buddy-Movie, Actionthriller, Spionagekomödie?

FROM PARIS WITH LOVE ist definitiv ein Buddy-Movie. Wir begleiten Wax und Reese auf einem Trip durch Paris und in diesen drei Tagen erfährt Reese, was es heißt, ein richtiger Agent zu sein. Es ist ein Buddy-Movie mit jeder Menge witziger Dialoge und Situationen. Aber der Film ist wegen seines Terrorismus-Backgrounds auch sehr dramatisch, denn da hört der Spaß natürlich auf. Aus diesem Grund war Pierre Morel auch der perfekte Regisseur. Denn Pierre bringt genügend Subtilität mit, um Comedy-Elemente und eine höchst dramatische Story in einem Film glaubwürdig zusammenzuführen.

Wie ist die Idee entstanden, John Travolta und Jonathan Rhys Meyers gemeinsam zu besetzen?

Aus dem Wunsch heraus, mit beiden Schauspielern zusammenzuarbeiten. Sie sind beide brillant, aus verschiedenen Generationen, aber absolut großartige Schauspieler. John Travolta war als Wax die perfekte Besetzung und dann suchten wir nach einem jungen Schauspieler, der genügend Leinwandpräsenz besitzt, um neben John bestehen zu können. Jonathan gehört zu den wenigen, die das Zeug dazu haben, und sie sehen wirklich klasse zusammen aus. Ich bin ein großer Fan von Jonathan und war schon beim ersten Lesen des Drehbuchs davon überzeugt, dass er der Richtige wäre.

Wie verlief ihre erste Begegnung?

Jonathan und John trafen sich erstmals am Set, als wir auch ihre erste gemeinsame Szene drehten, als Reese Wax vom Flughafen abholt. Pierre wollte, dass sie sich auf diese Weise kennen lernen, damit die Szene noch realer wirkt.

Worin bestehen die Schwierigkeiten, wenn man in Paris und den Randgebieten dreht?

Die Dreharbeiten in Paris waren ausgesprochen aufwändig, was daran lag, dass wir wegen der ganzen Actionszenen und Autoverfolgungsjagden sehr viel Equipment benötigten, viele Trucks, und wenn jemand wie John Travolta mitspielt, gibt es auch viel zu organisieren. Logistisch war es also durchaus schwierig in Paris. Aber es war kein Problem, in den Randbezirken zu drehen, beispielsweise waren wir drei Tage in Poissy, das lief ausgesprochen gut. Wir haben auf Mitarbeiter aus der Gegend zurückgegriffen und sie waren sehr glücklich, dass wir dort mit John Travolta gedreht haben. John ist ein sehr offener, großzügiger Mensch, hat gern Autogramme geschrieben und getan, was sonst noch nötig war.

Ist es schwierig, einen Film über Terrorismus zu drehen?

In unserem Film spielt Terrorismus nur eine Nebenrolle, deshalb war es eigentlich kein Problem. Hauptsächlich handelt FROM PARIS WITH LOVE von der Beziehung zwischen zwei Menschen – ein Mann, der Agent werden möchte und einer, der sich da bestens auskennt. Darauf haben wir uns konzentriert, Terrorismus bildet nur den Hintergrund der Story.

Wie war die Atmosphäre am Set?

Großartig, sehr ruhig und gelassen, heiter. John und Jonathan sind wundervolle Kollegen, mit denen sich sehr gut arbeiten lässt. Dadurch war auch die Crew sehr entspannt und Pierre, auch wenn er vielleicht gelegentlich etwas gestresst wirkte, hat seine Arbeit ganz hervorragend gemacht. Ich glaube, die französische Crew und das Produktionsteam wollten dem großen US-Star unbedingt beweisen, dass es auch in Frankreich ausgezeichnete Arbeitsbedingungen gibt und lustig zugeht. Und John Travolta war am Ende der Dreharbeiten ziemlich beeindruckt vom Team, was uns natürlich stolz macht.

Welche Szene war am schwierigsten zu drehen?

Die schwierigste Szene? Mir fällt keine ein, die besonders schwierig war. Es gab natürlich viele Stunts und Autoverfolgungsjagden, was immer sehr komplizierte Vorbereitungen erfordert. Aber nachdem alles geprobt war, bekamen wir sie ohne große Komplikationen in den Kasten. Da haben wir wohl wirklich Glück gehabt.

Das Drehbuch stammt von Luc Besson. War er noch in anderer Weise am Film beteiligt?

In erster Linie war er durch das Drehbuch beteiligt. Und er hat den Regisseur Pierre Morel und die Schauspieler mit mir zusammen ausgesucht. Aber das war alles, den Rest überließ er Pierre und dem Produktionsteam. Er vertraute darauf, dass auch ohne ihn alles reibungslos laufen würde. Er war vielleicht zwei Mal am Set, um mit den Darstellern und uns zu essen, aber das war's. Dann haben wir ihm irgendwann den fertig geschnittenen Film gezeigt. Er hat sich sehr amüsiert und die ganze Zeit gelacht. Das war für uns ein sicheres Zeichen, gute Arbeit geleistet zu haben.

Was ist für Sie das Besondere an dem Film?

Unsere beiden brillanten Darsteller sind das Besondere. Sie brauchen nur zusammen aufzutauchen und die Leinwand bebt vor Gefühl, selbst in simpelsten Szenen, etwa, wenn sie im Auto sitzen. Der Regisseur brauchte bloß 'Action' zu rufen und die Dialogfunken sprühten nur so zwischen ihnen. Das war richtig klasse.

DIE DARSTELLER

John Travolta (Charlie Wax)

John Travolta wurde zwei Mal für den Oscar® nominiert, zuletzt für sein fesselndes Porträt des philosophierenden Killers in Quentin Tarantinos PULP FICTION („Pulp Fiction“, 1994). Des Weiteren erhielt er für seine umjubelte Rolle neben anderen renommierten Auszeichnungen Nominierungen für den BAFTA und den Golden Globe®. Die Los Angeles Film Critics Association kürte ihn zudem zum besten Schauspieler.

Zu weiteren Ehren kam Travolta als ehemaliger Mafioso, der sich in der großartigen Komödie GET SHORTY („Schnappt Shorty“, 1995) als Filmproduzent versucht: Er gewann den Golden Globe® in der Kategorie „Bester Schauspieler in einem Film, Musical oder einer Komödie“. 1998 wurde Travolta von der British Academy of Film and Television Arts mit dem Britannia Award ausgezeichnet, und erhielt noch im selben Jahr den Lifetime Achievement Award des Filmfestivals in Chicago. Außerdem gewann Travolta den renommierten Alan J. Pakula Award der U.S. Broadcast Critics Association für seine Leistung in A CIVIL ACTION („Zivilprozess“, 1998). Der Film basiert auf dem gleichnamigen Bestseller und wurde von Steven Zaillian inszeniert. Travolta wurde erneut für einen Golden Globe® für seine Performance in Mike Nichols' PRIMARY COLORS („Mit aller Macht – Primary Colors“, 1998) mit Emma Thompson und Billy Bob Thornton nominiert. 2008 bekam er schließlich seine vierte Golden-Globe®-Nominierung und zwar für seine Rolle der Edna Turnblad in dem Boxoffice-Hit HAIRSPRAY (2007). Der Part brachte Travolta schließlich den Lifetime Achievement Award der Chicago Film Critics und des Santa Barbara Film Festivals.

Viele von Travoltas Filmen gehören zu den wichtigsten ihrer Zeit. Er erhielt seine erste Oscar®- und Golden-Globe®-Nominierung für seine Rolle in dem Blockbuster SATURDAY NIGHT FEVER („Nur Samstag Nacht“, 1977), der in den 1970er Jahren das Disco-Phänomen einleitete. Anschließend war er in der Leinwandversion des Musical-Dauerbrenners GREASE (1978) zu sehen, sowie in dem höchst erfolgreichen URBAN COWBOY (1980), der ebenfalls nachhaltig Einfluss auf die Popkultur ausübte. Zu seinen weiteren Film-Credits zählen Brian De Palmas Thriller CARRIE („Carrie – Des Satans jüngste Tochter“, 1976) und BLOW OUT („Blow Out – Der Tod löscht alle Spuren“, 1981) sowie Amy Heckerlings erfolgreiche Komödie LOOK WHO'S TALKING („Kuck' mal, wer da spricht“, 1989) und Nora Ephrons Komödienhit MICHAEL (1996). Travolta spielte die Hauptrolle in PHENOMENON (1996) und übernahm einen ebenso einprägsamen Part als Action-Star in John Woos Boxoffice-Hit BROKEN ARROW („Operation: Broken Arrow“,

1996). Er stand außerdem in dem Klassiker FACE/OFF („Im Körper des Feindes“, 1997) mit Nicolas Cage und in THE GENERAL’S DAUGHTER („Wehrlos – Die Tochter des Generals“, 1999) mit Madeleine Stowe vor der Kamera. Erst vor kurzem spielte Travolta in dem GET SHORTY-Sequel BE COOL („Be Cool – Jeder ist auf der Suche nach dem nächsten großen Hit“, 2005) erneut die Rolle des ultracoolen Chili Palmer. Außerdem war er neben Scarlett Johansson in dem von den Kritikern gefeierten Independentfilm A LOVE SONG FOR BOBBY LONG („Lovesong für Bobby Long“, 2004) zu sehen, der auf dem Filmfestival in Venedig gezeigt wurde, wo sowohl Travolta als auch der Film begeisterte Kritiken ernteten. Seine weiteren aktuellen Filme sind der Komödienhit WILD HOGS („Born to Be Wild – Saumäßig unterwegs“, 2007), der Actionthriller LADDER 49 („Im Feuer“, 2004), die Leinwandversion des höchst erfolgreichen Comics THE PUNISHER (2004), das Drama BASIC („Basic – Hinter jeder Lüge eine Wahrheit“, 2003) von John McTiernan, der Psychothriller DOMESTIC DISTURBANCE („Tödliches Vertrauen“, 2001), der Actionfilm SWORDFISH („Passwort: Swordfish“, 2001), der erfolgreiche Science-Fiction-Film BATTLEFIELD EARTH („Battlefield Earth – Kampf um die Erde“, 2000) nach dem Bestseller von L. Ron Hubbard und LONELY HEARTS („Lonely Hearts Killers“, 2006). 2009 war Travolta an der Seite von Denzel Washington in Tony Scotts Remake THE TAKING OF PELHAM 1 2 3 („Die Entführung der U-Bahn Pelham 123“, 2009) zu sehen. Darüber hinaus lieh er in der US-Originalfassung von Walt Disney Pictures’ Animationsabenteuer BOLT („Bolt – Ein Hund für alle Fälle“, 2008) dem Titelhelden seine Stimme.

Filmographie-Auswahl John Travolta

	Filmtitel	Regie
2010	FROM PARIS WITH LOVE	Pierre Morel
2009	OLD DOGS („Old Dogs – Daddy oder Deal“)	Walt Becker
2008	THE TAKING OF PELHAM 1 2 3 („Die Entführung der Pelham 123“)	Tony Scott
	BOLT („Bolt – Ein Hund für alle Fälle“)	Chris Williams
2007	HAIRSPRAY WILD HOGS („Born to be wild – Saumäßig unterwegs“)	Adam Shankman Walt Becker
2006	LONELY HEARTS („Lonely Hearts Killers“)	Todd Robinson
2005	BE COOL („Be Cool – Jeder ist auf der Suche nach dem nächsten großen Hit“)	F. Gary Gray
2004	A LOVE SONG FOR BOBBY LONG („Lovesong für Bobby Long“)	Shainee Gabel
2003	BASIC	John McTiernan
2004	THE PUNISHER	Jonathan Hensleigh

2001	DOMESTIC DISTURBANCE („Tödliches Vertrauen“)	Harold Becker
	SWORDFISH („Passwort: Swordfish“)	Dominic Sena
2000	BATTLEFIELD EARTH („Battlefield Earth – Kampf um die Erde“)	Roger Christian
	LUCKY NUMBERS	Nora Ephron
1999	THE GENERAL'S DAUGHTER („Wehrlos – Die Tochter des Generals“)	Simon West
	A CIVIL ACTION („Zivilprozess“)	Steven Zaillian
1998	THE THIN RED LINE („Der schmale Grat“)	Terrence Malick
	PRIMARY COLORS („Mit aller Macht“)	Mike Nichols
	FACE / OFF („Im Körper des Feindes“)	John Woo
	SHE'S SO LOVELY („She's so Lovely – Alles aus Liebe“)	Nick Cassavetes
1996	MICHAEL	Nora Ephron
	PHENOMENON („Phenomenon – Das Unmögliche wird wahr“)	Jon Turteltaub
	BROKEN ARROW („Operation – Broken Arrow“)	John Woo
1995	GET SHORTY („Schnappt Shorty“)	Barry Sonnenfeld
	WHITE MAN'S BURDEN („Straße der Rache“)	Desmond Nakano
1994	PULP FICTION	Quentin Tarantino
1993	LOOK WHO'S TALKING NOW („Kuck' mal, wer da jetzt spricht!“)	Tom Ropelewski
	CHAINS OF GOLD („Gewalt der Straße“)	Rob Holcomb
1990	LOOK WHO'S TALKING TOO („Kuck' mal, wer da spricht – Teil 2“)	Amy Heckerling
1989	LOOK WHO'S TALKING („Kuck' mal, wer da spricht!“)	Amy Heckerling
	THE EXPERTS („Die Experten“)	Dave Thomas
1985	PERFECT	James Bridges
1983	TWO OF A KIND („Zwei vom gleichen Schlag“)	John Herzfeld
	STAYING ALIVE	Sylvester Stallone
1982	BLOW OUT („Blow Out – Der Tod löscht alle Spuren“)	Brian de Palma
1980	URBAN COWBOY	James Bridges
1978	GREASE („Grease – Schmiere“)	Randal Kleiser
1977	SATURDAY NIGHT FEVER („Nur Samstag Nacht“)	John Badham
1976	CARRIE („Carrie – Des Satans jüngste Tochter“)	Brian de Palma
1975	THE DEVIL'S RAIN („Nachts, wenn die Leichen schreien“)	Robert Fuest

Jonathan Rhys Meyers (James Reese)

Erste internationale Aufmerksamkeit erlangte Jonathan Rhys Meyers mit seiner Hauptrolle in Todd Haynes' VELVET GOLDMINE („Velvet Goldmine“, 1998) mit Ewan McGregor, Christian Bale und Toni Collette, wofür er mit einem London Film Critics Circle Award ausgezeichnet wurde. Seitdem wurde er bereits dreimal für einen Golden Globe® nominiert: für die Titelrolle in der CBS-Miniserie „Elvis“ (2005) und zweimal für seine Hauptrolle als Heinrich VIII. in der TV-Serie „The Tudors“ (2007-2009). Rhys Meyers arbeitet kontinuierlich mit den angesagtesten Filmschauspielern und Regisseuren zusammen und hat sich längst zu einem der meistgefragten Leading Men Hollywoods entwickelt. Als nächstes kann man ihn in der sehnlichst erwarteten vierten und finalen Staffel der Showtime-Serie „The Tudors“ (2010) sehen. Die TV-Serie konzentriert sich auf die selten gezeigten, frühen wilden Jahre des britischen Königs, sein Liebesleben und seine politischen Beziehungen. Die Serie, die in ihren bislang drei Staffeln hervorragende Einschaltquoten erreichte, wurde von Michael Hirst erschaffen und von diversen preisgekrönten Regisseuren inszeniert, darunter Charles McDougall.

Nach FROM PARIS WITH LOVE hat Jonathan Rhys Meyers den Psychothriller SHELTER (2010) abgedreht. In dem Film der schwedischen Regisseure Mans Marling und Björn Stein spielt Rhys Meyers einen Mann mit multiplen Persönlichkeiten. Julianne Moore ist als seine Psychiaterin zu sehen. Sein jüngster Kinofilm ist THE CHILDREN OF HUANG SHI („Die Kinder der Seidenstraße“, 2008) von Roger Spottiswoode. Das Drama spielt im kriegszerstörten China der 1930er Jahre und ist mit Michelle Yeoh, Chow Yun Fat und Radha Mitchell in weiteren Rollen prominent besetzt. In dem Musikdrama AUGUST RUSH („Der Klang des Herzens“, 2008) von Kirsten Sheridan zeigte Rhys Meyers neben Stars wie Terrence Howard, Robin Williams und Keri Russell eine weitere Facette seines Könnens. Die Story dreht sich um ein verwaistes, musikalisches Wunderkind, das seine Gabe nutzt, um etwas über seine leiblichen Eltern herauszufinden (gespielt von Rhys Meyers und Russell).

Als junger Elvis Presley in der TV-Miniserie „Elvis“ (2005) erhielt Rhys Meyers seine erste Golden-Globe®-Nominierung in der Kategorie „Outstanding Lead Actor in a Miniseries or Movie“. Die Rolle brachte ihm außerdem eine Emmy®-Nominierung ein. Die makellose Darstellung des „King“ von einem jungen irischen Schauspieler begeisterte Zuschauer und Kritiker gleichermaßen. Außerdem war er in der Blockbuster-Fortsetzung MISSION: IMPOSSIBLE III („Mission: Impossible III“, 2006) von J.J. Abrams zu sehen. Rhys Meyers spielte in dem Actionfilm an der Seite von Tom Cruise, Laurence Fishburne und Philip Seymour Hoffman.

Überschwängliche Kritiken erhielt er für seine Rolle in Woody Allens bösem Drama MATCH POINT („Match Point“, 2005), das für drei Golden Globes® nominiert war, darunter als bester Film. Seine Uraufführung feierte der Film mit Scarlett Johansson in einer weiteren Hauptrolle auf dem Filmfestival von Cannes 2005, wo Rhys Meyers die Chopard Trophy for Male Revelation gewann. Des Weiteren kennt man ihn als Frauenfußball-Trainer in dem preisgekrönten Überraschungshit BEND IT LIKE BECKHAM („Kick It Like Beckham“, 2002) mit Keira Knightley und Parminder Nagra. Weitere Filme sind: Oliver Stones Epos ALEXANDER („Alexander“, 2005) mit Colin Farrell und Angelina Jolie; und Mira Nairs VANITY FAIR („Vanity Fair“, 2005) mit Reese Witherspoon.

Im Fernsehen hat Rhys Meyers ebenfalls in den unterschiedlichsten Projekten mitgewirkt, sowohl in England als auch den USA. Zu seinen TV-Credits zählen die Showtime-Filme „The Lion in Winter – Kampf um die Krone des Königs“ (2003) mit Patrick Stewart und Glenn Close; Alfonso Araus „The Magnificent Ambersons“ (2002); die Miniserie „Gormenghast“ (2000); „The Tribe“ (1998) und „Die Bibel: Samson und Delila“ (1996).

Jonathan Rhys Meyers wurde im irischen Dublin geboren und gab sein Filmdebüt in A MAN OF NO IMPORTANCE („Ein Mann ohne Bedeutung“, 1994). Anschließend spielte er einen jungen Attentäter in Neil Jordans Biopic MICHAEL COLLINS (1996). Zu seinen weiteren Filmen zählen: THE MAKER („Die Macher“, 1997), TELLING LIES IN AMERICA („American Dreamer – Charmante Lügner“, 1997), mit Kevin Bacon; THE GOVERNESS (1998) mit Minnie Driver; der Thriller B. MONKEY (1998); Mike Figgis' THE LOSS OF SEXUAL INNOCENCE (1999); Ang Lees Western RIDE WITH THE DEVIL („Ride with the Devil – Die Teufelsreiter“, 2001); Julie Taymors TITUS (2001) mit Anthony Hopkins und Jessica Lange; PROZAC NATION („Prozac Nation – Mein Leben mit der Psychopille“, 2001) mit Christina Ricci; THE TESSERACT (2003); THE EMPEROR'S WIFE (2003); und das Krimidrama I'LL SLEEP WHEN I'M DEAD („Dead Simple“, 2005) mit Clive Owen und Charlotte Rampling.

Filmographie-Auswahl Jonathan Rhys Meyers

	Filmtitel	Regie
2010	FROM PARIS WITH LOVE	Pierre Morel
2009	THE TUDORS (TV/Season 3) („Die Tudors – Ein Sohn für den König“)	
2008	THE CHILDREN OF HUANG SHI („Die Kinder der Seidenstraße“)	Roger Spottiswoode
	AUGUST RUSH („Der Klang des Herzens“)	Kristen Sheridan
	THE TUDORS (TV/Season 2) („Die Tudors – Die Königin und ihr Henker“)	

2007	THE TUDORS (TV/Season 1) („Die Tudors – Mätresse des Königs“)	
2006	MISSION: IMPOSSIBLE III	J.J. Abrams
2005	MATCH POINT	Woody Allen
	I'LL SLEEP WHEN I'M DEAD („Dead Simple“)	Mike Hodges
	VANITY FAIR	Mira Nair
	ALEXANDER	Oliver Stone
	ELVIS (TV)	James Steven Sadwith
2003	THE TESSERACT	Oxide Pang
	THE EMPEROR'S WIFE	Julien Vrebos
2002	BEND IT LIKE BECKHAM („Kick It Like Beckham“)	Gurinder Chadha
2001	RIDE WITH THE DEVIL („Ride with the Devil – Die Teufelsreiter“)	Ang Lee
	TITUS	Julie Taymor
	PROZAC NATION („Prozac Nation – Mein Leben mit der Psychopille“)	Erik Skoldbjærg
1999	THE LOSS OF SEXUAL INNOCENCE	Mike Figgis
1998	VELVET GOLDMINE	Todd Haynes
	THE GOVERNESS	Sandra Goldbacher
	B. MONKEY	Michael Radford
1997	MICHAEL COLLINS	Neil Jordan
	THE MAKER („Die Macher“)	Tim Hunter
	TELLING LIES IN AMERICA („American Dreamer – Charmante Lügner“)	Guy Ferland
1995	A MAN OF NO IMPORTANCE („Ein Mann ohne Bedeutung“)	Suri Krishnamma

Kasia Smutniak (Caroline)

Die gebürtige Polin Kasia Smutniak gehört zu den wenigen Topmodels, denen der Sprung ins Filmgeschäft gelungen ist. Seit über zehn Jahren ist sie regelmäßig im italienischen Kino und Fernsehen zu sehen. 2008 wurde sie für ihre Leistung in Peter Del Montes NELLE TUE MANI (2007) mit dem Globo d'Oro (dem italienischen Golden Globe) und dem Nastro d'Argento (dem Preis der italienischen Filmkritik) als beste europäische Schauspielerin ausgezeichnet.

Mit 17 Jahren gewann sie einen Schönheitswettbewerb in Polen und begann eine Karriere als Model. Sie arbeitete im Laufe der nächsten Jahre für renommierte Designer in Japan, den USA, England und Italien, wo sie seit 1998 auch lebt. Zwei Jahre später gab Smutniak, die fließend Polnisch, Russisch, Englisch und Italienisch spricht, in der italienischen Komödie AL MOMENTO GIUSTO (2000) ihr Debüt als Schauspielerin. Es folgten zahlreiche TV- und Kinorollen.

Zu ihren jüngsten Filmen zählen u. a. CAOS CALMO („Stilles Chaos“, 2008) mit Nanni Moretti, der auch am Drehbuch mitwirkte; das Biopic PRIMO CARNERA (2006) über den gleichnamigen italienischen Schwergewichtsweltmeister der 1930er Jahre, mit Paul Sorvino, F. Murray Abraham und Burt Young in weiteren Rollen; der Fußballfilm GOAL! III („Goal 3 – Das Finale“, 2009); und das Historiendrama BARBAROSSA (2009) mit Rutger Hauer in der Titelrolle.

Filmographie-Auswahl Kasia Smutniak

	Filmtitel	Regie
2010	FROM PARIS WITH LOVE LA PASSIONE	Pierre Morel Carlo Mazzacurati
2009	TUTTA COLPA DI GIUDA BARBAROSSA SCONTRO DI CIVILTA PER UN ASCENSORE A PIAZZA VITTORIO GOAL! III („Goal 3 – Das Finale“)	Davide Ferrario Renzo Martinelli Isotta Tosi Andrew Morahan
2008	CAOS CALMO („Stilles Chaos“)	Antonello Grimaldi
2007	NELLE TUE MANI	Peter Del Monte
2006	PRIMO CARNERA	Renzo Martinelli
2004	ORA E PER SEMPRE 13DICI A TAVOLA	Vincenzo Verdecchi Enrico Oldoini
2003	RADIO WEST („Bruderkrieg – Jeder Freund ist auch dein Feind“)	Alessandro Valori
2002	HAKER	Janusa Laorski
2000	AL MOMENTO GIUSTO	Giorgio Panariello

DER STAB

Pierre Morel (Regie)

Der versierte französische Actionregisseur Pierre Morel sorgte zuletzt mit seinem kompromisslosen Rache-Thriller TAKEN („96 Hours“, 2008) für Aufsehen, in dem Liam Neeson die Entführer seiner Tochter jagt – ebenfalls durch Paris. Zu seinen kommenden Projekten als Regisseur zählt die Neuverfilmung des SF-Epos' „Der Wüstenplanet“ („Dune“) von Frank Herbert aus dem Jahr 1965, das bereits 1984 von David Lynch für das Kino adaptiert wurde.

Nachdem Pierre Morel bereits einige Jahre als Steadicam-Kameramann gearbeitet hatte, darunter an Filmen wie L'ENFANT LION („Sirga – Die Löwin“, 1993), Luc Bessons THE MESSENGER: THE STORY OF JOAN OF ARC („Johanna von Orleans“, 1999) und TAXI 2 („Taxi Taxi“, 2000), gab er mit Corey Yuens Actionhit THE TRANSPORTER („Transporter“, 2002) sein Kinodebüt als Kameramann. Es folgten Filme wie Louis Leterriers Action-Thriller UNLEASHED („Unleashed – Entfesselt“, 2005) mit Jet Li, Morgan Freeman und Bob Hoskins; Alek Keshishians Komödie LOVE AND OTHER DISASTERS („Love and Other Disasters“, 2006) mit der kürzlich verstorbenen Brittany Murphy in der Hauptrolle; und der knallharte Actionfilm WAR („War“, 2007) mit Jet Li und Jason Statham.

Parallel zu seiner Kamera-Arbeit gab Pierre Morel mit dem actionreichen Thriller BANLIEUE 13 („Ghetto Gangz – Die Hölle von Paris“, 2004) sein Regiedebüt. FROM PARIS WITH LOVE ist nach TAKEN („96 Hours“, 2008) sein dritter Film als Regisseur. Mit Actionspezialist Luc Besson, der das Drehbuch zu FROM PARIS WITH LOVE schrieb, verbindet Pierre Morel eine langjährige Zusammenarbeit.

Filmographie-Auswahl Pierre Morel

	Filmtitel
2010	FROM PARIS WITH LOVE (Regie)
2008	TAKEN (Regie) („96 Hours“)
2007	WAR (Kamera)
2006	LOVE AND OTHER DISASTERS (Kamera)

2005	UNLEASHED (Kamera) („Unleashed – Entfesselt“)
2004	BANLIEUE 13 (Regie) („Ghetto Gangz – Die Hölle von Paris“)
2002	THE TRANSPORTER (Kamera) („Transporter“)

Virginie Besson-Silla (Ausführende Produzentin)

Virginie Besson-Silla begann als Produktionskoordinatorin bei TAXI 2 („Taxi Taxi“, 2000), bevor sie ein Jahr später mit dem Actiondrama YAMAKASI – LES SAMOURAÏS DES TEMPELS MODERNES („Yamakasi – Die Samurai der Moderne“, 2001) ihr Debüt als Produzentin gab. Es folgte das Musikdrama PEAU D’ANGE („Peau d’Ange – Engel weinen nicht“, 2002) mit Guillaume Depardieu. Anschließend fungierte sie als Ko-Produzentin von Mimmo Caloprestis Drama LA FELICITÀ NON COSTA NIENTE (2003). Zu ihren weiteren Filmen als Produzentin zählen die romantische Komödie LOVE AND OTHER DISASTERS („Love and Other Disasters“, 2006) mit Brittany Murphy; Guy Ritchies Mysterythriller REVOLVER (2005) mit Jason Statham und Ray Liotta; und der SF-Thriller À TON IMAGE („Im Spiegel des Bösen“, 2004) mit Nastassja Kinski und Christopher Lambert. Zuletzt betreute sie als ausführende Produzentin das Romantikdrama SI J’ÉTAIS TOI („In deiner Haut“, 2007), in dem David Duchovny und Lili Taylor die Hauptrollen spielen.

Seit 2004 ist Virginie Besson-Silla mit Luc Besson verheiratet. Das Paar hat drei gemeinsame Töchter.

Filmographie-Auswahl Virginie Besson-Silla

	Filmtitel	Regie
2010	FROM PARIS WITH LOVE	Pierre Morel
2007	SI J’ÉTAIS TOI („In deiner Haut“)	Vincent Perez
2006	LOVE AND OTHER DISASTERS	Alek Keshishian
2005	REVOLVER	Guy Ritchie
2004	À TON IMAGE („Im Spiegel des Bösen“)	Aruna Villiers
2002	PEAU D’ANGE („Peau d’Ange – Engel weinen nicht“)	Vincent Perez
2001	YAMAKASI – LES SAMOURAÏS DES TEMPELS MODERNES („Yamakasi – Die Samurai der Moderne“)	Ariel Zeitoun/Julien Seri